

der auf Nostalgie, Teilnahmeverweigerung und Vertröstung verzichtet und Realitätskontrolle einschließt, und ein Umgang mit weltanschaulicher Kritik, der zur „glaubensdifferenzierenden Selbstkritik“ wird. Zur Konkretisierung schildert Winkler Beispiele zum unterschiedlichen Erleben von Schuld, Vergebung und Gemeinschaft (leider sind sie alle konstruiert), kommentiert sie pastoralpsychologisch und lädt zur praktischen Umsetzung seines Glaubensverständnisses ein.

Das Buch ist für psychoanalytisch denkende

Leser sicher sehr anregend, legt es doch, ausgehend von den Überlegungen M. Balints und P. Matusseks (eigenartigerweise wird E. Kris nicht und D. Winnicott nur am Rand erwähnt), überzeugend dar, wie ein nichtregressiver Glaube möglich ist. Allerdings geht es weder auf die Kritik am spekulativen Charakter des Regressionsbegriffs noch auf nichtpsychoanalytische Untersuchungen zum Bewältigungsverhalten bei Angst ein und beschreibt auch das heutige „Katastrophengefühl“ ohne jeden Hinweis auf Befragungen.

B. Grom SJ

ZU DIESEM HEFT

Das Genom-Projekt, wohl die größte wissenschaftliche Herausforderung unserer Zeit, will das gesamte Erbgut des Menschen entschlüsseln und alle seine Erbanlagen bestimmen. JOHANNES REITER, Professor für Moralthologie an der Universität Mainz, schildert das Projekt auf dem Hintergrund seiner Entstehungsgeschichte und diskutiert die ethischen Aspekte.

Je mehr Untersuchungen zur Situation der heutigen Jugend erscheinen, um so weniger gelingt es dem „Laien“, sich ein Urteil zu bilden. ROMAN BLEISTEIN stellt Fragen an die Methoden der empirischen Untersuchungen und berichtet einige grundlegende Aussagen.

Die Situation der katholischen Kirche in der DDR wird meist unter dem Aspekt ihres Verhältnisses zum Staat betrachtet. Am Beispiel der Pastorsynode (1973–1975) und des „Strategiewandels“ der Kirche Anfang der 80er Jahre macht UTE HAESE deutlich, daß auch gesellschaftliche und innerkirchliche Faktoren eine wesentliche Rolle spielten. Sie kann sich dabei auf erstmals zugängliche Akten des ehemaligen Staatssekretariats für Kirchenfragen stützen.

WALTER LESCH, Assistent am Moralthologischen Institut der Universität Fribourg, befaßt sich aus der Sicht der Sozialethik mit den Grundfragen der Ausländerpolitik. Er skizziert die Probleme, die sich stellen, und zeigt die Richtung, in der Lösungen gesucht werden müssen.

Das Verhalten der Menschen gegen Fremde und Ausländer spielt auch in den Überlegungen FRIEDRICH GEORG FRIEDMANNs eine wesentliche Rolle. Er sieht darin ein Beispiel für die Spannung von Identität und Integration, eine Grundfrage unserer Zeit.